

## Laudatio zum Playing Arts Award 2013 für das Projekt "Spirit Now"

Ute Plagge / Hamburg

Das Projekt "Spirit Now" zu würdigen, ist ja nicht ohne, es ist so groß und umfangreich. Da wäre viel zu sagen über die Ideenfülle oder über die Komplexität der Organisation dieser pfingstlichen Großaktionen: wer eine solche Arbeit in einer großen Gemeinschaft von spielenden Aktivisten zum Fliegen bringen will, muss wirklich früh aufstehen. Das gleich sieben Jahre lang zu schaffen, ist wirklich mehr als ein doppelter Playing Arts Espresso. Nein, eine solche Würdigung erspare ich mir und Euch, Ihr Preisträger habt Euer Buch selbst geschrieben, die anderen können es lesen und bestaunen.

Aber: Performance ist am schönsten frisch. Die tatsächliche Wirkung und Wucht trifft mich dann, wenn sie stattfindet. Natürlich beeindruckt und berührt mich der Film über die Arbeiten Marina Abramovics, wenn ich ihn ansehe. Aber das Eigentliche passiert in dem Moment, wo es passiert und im Film ist es dann eigentlich nur noch als Ahnung von dem was war spürbar. Das kann ja durchaus auch noch viel sein, so wie in Eurer Dokumentation, die allein ein unglaublich großes Projekt darstellt. Aber: lebendig werden diese eigentlichen Momente nur, wenn sie passieren. Wir hatten gestern morgen das Glück, zusammen einen solchen Playing Arts-Moment zu teilen, mit Malen „von Angesicht zu Angesicht“ und Sphärenklängen aus Eierschneidern mit Tischlyra. Danach war's stille. Und blieb es auch, trotz Christophs Frage nach Resonanzen. "Das ist das Echo", hatte Benedikt gesagt und ich glaube, so ist das. Wenn's passiert, weiß man das. Um genau solche verdichteten Momente in Gemeinschaft scheint es mir in Eurem Projekt zu gehen. Als Nichttheologin werde ich mich da nicht auf irgendein Pfingsteis wagen, aber was ein Moment ist, wo die guten Geister zusammenkommen und sich und uns beleben, was man also einen Moment des "Spirit Now" nennt, das kann ich spüren. Das gibt es nun nicht als Alltagskost. Wenn es passiert, ist es ein Kleinod.

Und ich hatte das Glück, zwei Bausteine Eures Spirits zu erleben, so "in echt". Das war einmal die Performance auf dem Symposion vor zwei Jahren in Bad Orb, die Petra und Robby vorbereitet hatten und die dem Projekt "Spirit Now" entsprungen war. Und das ist zum anderen, immer wieder, Gabis Essen, das "Spirit Now" atmet.

Das gibt mir die glückliche Gelegenheit, davon hier und jetzt schwärmen zu können, zunächst über Eure Aktion in Bad Orb. Ihr hattet Texte von Hanna Arendt und aus der Bibel an einer Wäscheleine mit Klammern angehängt, und an der Wand ein großes Papier befestigt. Wir haben uns gegenseitig an die Wand gemalt, wortlos und in einer großen fließenden Bewegung, wir haben dann die Schnittmengen unserer Umriss in den Überschneidungsflächen angemalt, wir haben uns also auf dem Papier verbunden. Begleitet von der Musik aus Eurem Pfingstprojekt, ich weiß noch, es war was ziemlich spaciges, elektronisches von einem jungen Hamburger Musiker. Ich weiß es noch, nicht nur als Erinnerung, sondern ich hab die unglaubliche Erfahrung von damals noch bei mir ...."Die Gemeinschaft der Heiligen", so stand es auf einem der angehängten Zettel, das waren wir. Was immer denn "heilig" ist, und um diesen Begriff mache ich jetzt mal auch einen vorsichtigen nichttheologischen Bogen, diese Form der Gemeinschaft in so einem Moment ist so was.

Mir hat es damals die Füße weggekloppt und mich so tief berührt, dass ich das nicht vergessen habe, und zwar nicht als Erinnerung irgendwo in meinem kognitiven Gehirnwarenlager, sondern nach wie vor als körperliche Erfahrung. Ich durfte damals die Reste der Performance mitnehmen, die habe ich alle noch und bewahre sie auf, als stecke in jedem der Textzettel, jeder der Wäscheklammern und besonders in der großen Papierrolle mit unseren verbundenen Umrissen noch ein Stück dieses spirituellen Zaubers.

Naja, eigentlich ist es aber wohl doch mehr so wie beim Fußball: entscheidend ist auf dem Platz. Und genau da ist etwas für mich so Entscheidendes passiert, dass es bis jetzt nachklingt: "Spirit now" eben.

Und noch was: dass sich dieser Moment so ereignen konnte, hatte natürlich zu tun mit der Fülle an gedanklichem Schmalz in der Vorarbeit, mit der großen und ausdauernden spielerischen Energie, mit der Genauigkeit und der liebevollen Hinwendung auf die richtige, die stimmige Form. Performance ist kein Ponyhof, wissen wir ja alle. Große Momente gibt's nicht mal so eben, die brauchen diese Dichte, Genauigkeit und Spielbein auch in der Vorbereitung. Aus Versehen ereignet sich das nicht.

Gemeinschaft auf diese so freie und gleichzeitig tiefe Weise erleben zu dürfen, das habt Ihr mir mit Eurem Projekt geschenkt.

Und zur erlebten Gemeinschaft gehört für mich unverzichtbar auch: das Essen. Zwischen Essen und Essen liegen Welten, auch das erleben wir hier gerade. Zwischen Tagungshaus und Erne liegen Milchstraßen Entfernung. Wer gestern Gabi beim hingegebenen Knödelrollen beobachtet hat, konnte den Unterschied nicht nur schmecken, sondern schon vorher sehen. Ich habe auch erlebt, dass es diese Hingabe war, die dem Frauenmahl in Hamburg viel von diesem "Spirit now" eingehaucht hat. "Der Geist weht über den Tellern" hat Helmut Östing mal sein Kochbuch genannt. Und so kocht Gabi: über ihren Tellern weht der Geist. Ob in Volkenroda oder bei Euch an Pfingsten. In dem Buch über das Projekt kann man sich Appetit holen auf diesen Teil des Spirits, falls man dem nicht ohnehin bereits verfallen ist. Gemeinschaft herstellen über den Tellern, also wiederum eine "Gemeinschaft der Heiligen" zu formen, das ist auch in Deinem Marburger Projekt enthalten, als Du die Nachbarn zu einer langen Suppentafel vor ihre Häuser gelockt hast. Oder das Kochbuch gemacht hast mit den schwäbischen Hausfrauen: "Was würden Sie kochen, wenn Jesus zum Essen kommt?"

So kommt es in Eurem Projekt "Spirit Now" glücklich zueinander: die Performance ist erlebbar in allen Elementen; der Geist bekommt die Sinne dazu: auch hier gehört zum Geschmack die Liebe zur performativen Inszenierung: ein Tisch wird bereitet im Angesicht der Freunde.

Aber auch hier gilt: Essen und an Gabis Geschenken teilnehmen geht vor Beschreiben.

Dass bei Euch im Projekt das alles so glücklich zusammen gekommen ist, ist wohl das Besondere und so beschenkende, das besser zu erleben als zu beschreiben ist. Als gestern Robby im Reenactmentfeld seinen Zufallstext aus der Schürzentasche verlas, hatte ich aber das Gefühl, dass eine so poetische Beschreibung wie diese es wohl doch kann. Dieser Text ging so:

Du hast mich geträumt Gott  
wie ich den aufrechten Gang übe  
und niederknien lerne  
schöner als ich jetzt bin  
glücklicher als ich mich traue  
freier als bei uns erlaubt

(Dorothee Sölle)

So lass ich es also mal stehen und danke Euch für Euer Geschenk.  
Danke auch für den spirit now.

Gelnhausen, den 27.10.2013